

Text

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus**

Band (Jahr): - **(1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Ergebnisse der Nationalratswahlen vom 29. Oktober 1922 im Kanton Bern.

Einleitung.

In unserer frühern Bearbeitung, die sich auf die erstmals nach dem proportionalen Wahlsystem durchgeführten Nationalratswahlen vom 26. Oktober 1919¹⁾ bezog, haben wir die Einführung und Anwendung dieses Wahlverfahrens nach den Vorschriften des Bundesgesetzes vom 14. Februar und der Vollziehungsverordnung des Bundesrates vom 8. Juli 1919 im wesentlichen erläutert, so dass wir hier unter Hinweis auf diese frühern Erläuterungen von einer Wiederholung derselben Umgang nehmen können. Immerhin halten wir es für unsere Pflicht, sowohl im Interesse der Wahlergebnisse als auch der Förderung des Wahlgeschäftes selbst, neuerdings gestützt auf die unsererseits gemachten Wahrnehmungen einige Bemerkungen anzubringen.

Die zahlenmässige Ausmittlung und Feststellung der Ergebnisse der Volksabstimmungen bilden bekanntlich den einen, diejenige der Wahlen in das eidg. und kant. Parlament (Nationalrat und Grosse Rat) den andern Hauptbestandteil der politischen Statistik. Die regelmässige Bearbeitung und Veröffentlichung der authentischen Ergebnisse im einzelnen, d. h. soweit möglich nach Abstimmungs- und Wahlkreisen, sollte als Pensum der amtlichen Statistik unbedingt geboten²⁾ und daher ohne weiteres als selbstver-

¹⁾ Vergl. Lieferung I, Jahrgang 1920, Seite 43 u. ff. der Mitteilungen des kantonalen statistischen Bureaus.

²⁾ In der Erkenntnis dieser Notwendigkeit lassen auch andere grössere und kleinere Staaten des Auslandes die Ergebnisse der Parlamentswahlen regelmässig statistisch bearbeiten und veröffentlichen; desgleichen einige andere Kantone, wie Zürich, Basel-Stadt und Solothurn. Sehr rasch ist neuerdings das zürcherische kantonale statistische Bureau mit seiner Publikation: „Statistik der Wahlen in den Nationalrat vom 29. Okt. 1922 im Kt. Zürich“ (nämlich schon im Frühjahr 1923) auf den Plan getreten; dieselbe enthält ganz ausführliche, offenbar auf Grund der Wahlzettel bearbeitete gemeinde-

ständig erscheinen, denn sie bietet einen lehrreichen Einblick in die Stimmabgabe und die Gestaltung der Parteiverhältnisse und erspart den Parteileitungen wie auch der Staatskanzlei vielfach mühevollere Schreibearbeit bei Erstellung von umständlichen Auszügen aus dem Originalmaterial, die zudem nicht selten fehlerhaft auszufallen pflegen. Alle Parteien und Bevölkerungskreise und nicht zuletzt die Behörden, besonders aber die beteiligten Kandidaten, haben ein reges Interesse an der jeweiligen Veröffentlichung der Wahlergebnisse in möglichst ausführlicher, örtlicher Darstellung der authentischen Zahlen, denn man muss zuverlässig wissen, wie in Wirklichkeit überall gestimmt wurde, und den Parteileitungen wird es auf diese Weise ermöglicht, gestützt auf die ihnen durch die gedruckte Arbeit zur Verfügung stehenden sichern Grundlagen ihre Prognosen zu stellen und zweckentsprechende Vorkehrungen für die Durchführung der zukünftigen Wahlkampagnen zu treffen. Aber auch abgesehen von diesem unmittelbaren praktischen Nutzen haben diese allseitig bearbeiteten statistischen Darstellungen geschichtspolitische Bedeutung, denn sie geben sachgemässen Aufschluss über die Ursachen dieser oder jener politischen Erscheinung unter der Herrschaft des Proporz und dem daherigen Einfluss auf die politischen Verhältnisse und die Entwicklung in der Demokratie überhaupt.

weise Nachweise über den Grad der Parteidisziplin und den Einfluss des Panachierens, beschränkt sich aber auf die Parteistimmenzahl und lässt die auf die einzelnen Kandidaten gefallenen Stimmen leider ausser Betracht. Begreiflicherweise hätte eine gemeindeweise Aufzählung der Kandidaten viel zu umfangreiche Darstellungen und hohe Druckkosten verursacht, aber eine *bezirkweise* Aufzählung derselben hätte wohl genügt. Dieser Anforderung müsste jedenfalls Rechnung getragen werden, wenn eine eidgenössische Bearbeitung und Veröffentlichung der letzten Nationalratswahlen noch erfolgen sollte. Der Umstand, dass im Nationalrat erst kürzlich, nachdem wir unsere Arbeit beinahe vollendet hatten, ein bezügliches Postulat von Regierungsrat Dr. Walther (Luzern) gestellt wurde, spricht für die Bedeutung und Notwendigkeit der Sache und bestätigt die Richtigkeit unserer Ausführungen. Das bezügliche Postulat wurde erheblich erklärt und lautet folgendermassen: „Der Bundesrat wird eingeladen, beförderlichst an Hand der Protokolle und amtlichen Publikationen der Kantone eine vollständige Zusammenstellung der Ergebnisse der Nationalratswahlen vom 29. Oktober 1922 zu veröffentlichen und zwar unter Berücksichtigung der Zahl der Stimmberechtigten, Stimmmenden, Kandidatenlisten, Kandidatenstimmen, Parteistimmen, der Verteilungsrechnung etc.“

Der Umstand, dass wir erst nachträglich, d. h. nach Ablauf eines Jahres dazu kamen, die Ergebnisse der Nationalratswahlen im Kanton Bern vom 29. Oktober 1922 zu veröffentlichen, könnte leicht der Ansicht Vorschub leisten, als habe die Arbeit ihren Wert eingebüsst. Das ist jedoch nicht der Fall, denn wenn auch das unmittelbare aktuelle Interesse bzw. die Neugierde am Ausgang der Wahlen längst befriedigt worden ist, so bietet die vorliegende Veröffentlichung doch den Behörden und Parteien, wie bereits angedeutet, die nötigen sichern Grundlagen zur Orientierung, sowie zur sachgemässen Vorbereitung der nächsten Wahlen vom Herbst 1925 im technischen und politischen Interesse.

In Bezug auf den Inhalt unserer Darstellungen bemerken wir noch, dass wir es uns angelegen sein liessen, die Resultate der neuesten Nationalratswahlen soweit möglich in örtlicher Detaillierung aufzuführen und zu veranschaulichen, dass es uns aber wegen Mangel an Zeit und Hilfsmitteln unmöglich war, weitergehende Nachweise im örtlichen Detail zu liefern, aus welchen u. a. ersichtlich gewesen wäre, wie die Angehörigen der einzelnen Parteien, sei es durch willkürliche Kumulation, Streichung und Ersetzung von Kandidaten der eigenen Partei aus Listen von andern Parteien überall Wahldisziplin geübt haben, kurz in welcher Weise und wie häufig von dem Rechte der freien Kumulation und des Panachierens Gebrauch gemacht wurde und von welchen Parteien und in welchem Masse den einzelnen Kandidaten in jedem Abstimmungskreis und Amtsbezirk Stimmen zugefallen sind.¹⁾ Diese letztern Nachweise sollten zwar aus den Zählbogen (Form. 3) hervorgehen, allein es müsste den Wahlausschüssen ein besonderes Hilfsformular für die Ausmittlung nebst Weisungen zugestellt werden. Schon die in den Zusammenstellungsformularen vorgesehene und daher durchwegs als selbstverständlich erscheinende Unterscheidung der Wahlzettel in veränderte und unveränderte hatte nicht selten mangelhafte Eintragungen in den bezüglichen Formularen zur Folge, zu deren Richtigstellung oder Vervollständigung ausnahmslos auf die Wahlzettel hätte zurückgegriffen werden müssen, wenn es sich um eine umfassende Bearbeitung und gründliche Nachprüfung gehandelt

¹⁾ Eine solche interessante Generalübersicht erschien z. B. in den „Basler Nachrichten“ vom 1. November 1922 für Basel-Stadt, also schon zwei Tage nach den Wahlen.

hätte. Wir mussten uns daher in Bezug auf die Nachweise des Parnachierens als Merkmal der Parteidisziplin darauf beschränken, in der gemeindeweisen Hauptübersicht die Zahl der veränderten im Verhältnis zu den unveränderten Wahlzetteln durchwegs aufzuführen und sodann in der zweiten Darstellung betr. die Kandidaten nach Amtsbezirken für jede Partei wenigstens anzugeben, wie viel Kandidatenstimmen von veränderten und wie viele von unveränderten Wahlzetteln herrühren und welchen Anteil die Zusatzstimmen von den Parteistimmen im ganzen ausmachen. Ausserdem werden wir diese Nachweise durch die besonders berechneten Verhältniszahlen im Texte noch näher beleuchten.

Die Wahlvorschläge der Parteien und die Zahl der Kandidaten.

Es ist klar, dass unter der Herrschaft des proportionalen Wahlverfahrens, welches jeder beliebigen Gruppe von Bürgern das Recht einräumt, bei Gesamterneuerungen des Parlaments innerhalb den Schranken des Gesetzes durch Einreichung von Vorschlägen das Glück, zur Vertretung zu gelangen, zu versuchen, die politischen Verhältnisse resp. die Parteigestaltung nicht stabil bleiben, sondern Wandlungen und Veränderungen unterworfen sind. Ob dabei hauptsächlich die bei frühern Wahlen gemachten Erfahrungen resp. die Wahlergebnisse und die durch dieselben zum Ausdruck gekommenen Erfolge oder Misserfolge, oder andere, vielleicht innere Ursachen der Parteien selbst mitbestimmend seien, mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist, dass bei den Nationalratswahlen vom Jahr 1919 im Kanton Bern im ganzen 7 Parteilisten mit 111 Kandidaten eingegeben wurden, während 1922 im ganzen 8 Parteilisten mit 124 Kandidaten aufgestellt wurden. In der Parteikonstellation hatten sich insofern etwelche Veränderungen eingestellt, als eine Partei-gruppe, nämlich die evangelische Volkspartei, diesmal nicht mehr konkurrierte, wogegen aber zwei andere Wählergruppen, nämlich der schweiz. Freiland-Freigeld-Bund und die Kommunisten, mit Parteilisten aufgerückt waren. Die Vermehrung der Kandidaten gegenüber 1919 hat zwar nicht viel auf sich, wenn man in Betracht zieht, dass die Zahl der zu wählenden Vertreter im Kanton Bern infolge der Bevölkerungszunahme von 1910—1920 von 32 auf 34 angestiegen, dass ferner die Zahl der Kandidaten auch von der offiziellen

Kumulation abhängig ist, denn je mehr von derselben Gebrauch gemacht wird, desto weniger Kandidaten können von den Parteien aufgestellt werden und umgekehrt, sofern sie überhaupt sämtliche Linien auf ihren Wahlvorschlägen bis zur Gesamtzahl der zu wählenden Vertreter ausnutzen. Es hat sich nun die bemerkenswerte Tatsache herausgestellt, dass 1922 fast um die Hälfte weniger Kandidaten von den Parteileitungen kumuliert wurden, als 1919 (82 gegen 45), obschon mehr Kandidaten und mehr Parteilisten vorhanden waren. Nachstehender Vergleich veranschaulicht diese Erscheinung.

Wahlvorschläge für die Nationalratswahlen von 1919:

Parteien oder Wählergruppen	Zahl der Kandidaten im ganzen	Davon waren	
		kumuliert	nicht kumuliert
Liste I Grütliverein	17	12	5
„ II Sozialdemokratische Partei	20	12	8
„ III Fortschrittspartei	22	10	12
„ IV Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	18	14	4
„ V Evangelische Volkspartei	7	7	—
„ VI Parti démocratique catholique	16	16	—
„ VII Parti libéral pop. jurassien	11	11	—
Zusammen	111	82	29

Wahlvorschläge für die Nationalratswahlen von 1922:

Parteien oder Wählergruppen	Zahl der Kandidaten im ganzen	Davon waren	
		kumuliert	nicht kumuliert
Liste I Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	25	9	16
„ II Sozialdemokratische Partei	31	3	28
„ III Freisinnig-demokrat. Partei	30	4	26
„ IV Schweiz. Freiland-Freigeld-Bund	6	6	—
„ V Parti démocratique catholique	6	1	5
„ VI Grütliverein (Sozialdemokrat. Volkspartei)	16	16	—
„ VII Fédération libéral pop. jurassienne	4	—	4
„ VIII Kommunistische Partei	6	6	—
Zusammen	124	45	79

Es lässt diese Tatsache den Schluss zu, dass die Kumulation den gehegten Erwartungen im allgemeinen nicht ganz entsprochen hat und daher davon seitens der Parteileitungen erheblich weniger Gebrauch gemacht wurde. Dies trifft namentlich für die beiden jurassischen Parteien zu, denn anno 1919 hatten dieselben *alle* Kandida-

ten kumuliert, 1922 dagegen *nur einen* (katholische Volkspartei), während die freisinnig-jurassische Partei 1922 gar keinen Kandidaten kumulierte, also gleichsam von einem Extrem ins andere fiel.

Die Stimmbeteiligung bei den Nationalratswahlen vom 29. Oktober 1922.

Die Stimmbeteiligung wird auch bei Wahlen in der Weise berechnet, dass die Gesamtzahl der an der Wahl teilnehmenden Bürger, gleichviel ob sie leer oder ungültig eingelegt hatten, zur Anzahl der Stimmberechtigten ins Verhältnis gesetzt wird. Bei den Nationalratswahlen von 1922 wurden im ganzen Kanton 177,862 Stimmberechtigte nachgewiesen.

Die Wahlbeteiligung war schon in einer abstufungsweisen Darstellung der Gemeinden am Schluss der frühern Publikation pro 1919 enthalten und wurde von uns auch für die letzten Wahlen pro 1922 neuerstellt; eine Gegenüberstellung derselben zeigt, dass anno 1919 eine wesentlich grössere Zahl von Gemeinden höhere Beteiligungsziffern aufwiesen als 1922. Eine Beteiligung von 81—85% hatten anno 1919 83 Gemeinden, anno 1922 nur 61; von 86—90% hatten anno 1919 131 Gemeinden, anno 1922 nur 26 Gemeinden; von 91—95% anno 1919 90 Gemeinden, anno 1922 dagegen nur 13 und endlich von 96—100% anno 1919 30 Gemeinden, anno 1922 dagegen nur 2 Gemeinden. Am 26. Oktober 1919 bemühten sich 143,891 Bürger = 82,8% im ganzen Kanton (inbegriffen 1123 Militärs) an die Urne, am 29. Oktober 1922 dagegen erschienen nur 130,385 = 73,3% (inbegriffen 595 Militärs). In der Gemeinde Ballmoos beteiligten sich alle Bürger, d. h. 100%, und in Saulcy 98,8%! Eine ziemlich grosse Anzahl ländliche Gemeinden hatten eine erfreuliche Wahlbeteiligung, nämlich 18 über 90% und 121 über 80% aufzuweisen; aber leider gibt es städtische, volkreiche Gemeinden, wie Bern (untere Gemeinde), Biel und St. Immer, in welchen die Beteiligung mit 67—69% ungenügend war. Weniger als 50% Beteiligung haben folgende Gemeinden aufzuweisen: Kurzenberg 49,5, Beatenberg 49,1, Eschert 45,8, Lauterbrunnen 45,3, La Scheulte 43,5, Goumois 41,9, Gadmen 41,8, Rüscheegg 39,6 und Loveresse 36,8%. Das sind sozusagen alles abgelegene Gemeinden, wo das Ausbleiben an der Urne schliesslich in manchen Fällen entschuldbar ist, nicht aber in städtischen Gemeinden, wo die Wahl-

urnen den Bürgern in möglichste Nähe gestellt werden und trotzdem viele aus Gleichgültigkeit und Pflichtvergessenheit zu Hause bleiben.

Untersuchen wir die Wahlbeteiligung nach Landesteilen und Amtsbezirken, so finden wir, dass der Oberraargau die höchste Frequenz aufweist, nämlich 77,8%, dann folgt der Jura-Nord mit 75,3, das Mittelland mit 74,2, das Seeland mit 73,1, das Emmenthal mit 72,8, das Oberland mit 70,4 und der Jura-Süd mit 64,9%. Von den Amtsbezirken erscheint mit der höchsten Wahlbeteiligung das Amt Fraubrunnen mit 80,4%, dann Aarwangen mit 79,6 und Laupen mit 78%; mit der geringsten dagegen der Amtsbezirk Schwarzenburg mit 57,6%, Frutigen mit 60,6 und Neuenstadt mit 63,5%.

Mit Bezug auf die eingangs hievorig angegebene Gesamtzahl der Stimmberechtigten ist noch zu bemerken, dass die Zahl der im Dienste befindlichen Militärs inbegriffen ist, dass aber dieselbe mit Recht nicht besonders angegeben wird, weil die stimmberechtigten Militärs sonst doppelt, nämlich in der Wohnsitzgemeinde und am Dienstort gezählt würden.

Die Art der Stimmabgabe.

Im ganzen wurden 129,604 Wahlzettel abgegeben; davon waren 96,467 = 74,4% unveränderte und 33,137 = 25,6% veränderte. Man kann also sagen, dass $\frac{3}{4}$ der Wahlzettel unverändert blieben, dagegen $\frac{1}{4}$ verändert wurden. Natürlich ist das Verhältnis zwischen den veränderten und unveränderten Wahlzetteln in den einzelnen Landesteilen und Amtsbezirken ziemlich verschieden: am wenigsten verändert wurden die Wahlzettel im Mittelland, nämlich nur 17,5%, am meisten dagegen im Jura-Nord 37,4 und im Oberland 34,1%. Von den Amtsbezirken haben am wenigsten veränderte Wahlzettel Laupen 9,1%, Seftigen 9,8 und Niderrsimmenthal 12,3%, am meisten dagegen Saanen mit 66%, Oberhasli mit 62,7 und Erlach mit 61,1%. Noch viel grössere Verschiedenheiten in der Häufigkeit der Abänderung von Wahlzetteln erzeugen sich unter den Gemeinden: Gar keine veränderten Wahlzettel wurden abgegeben in den 15 Gemeinden Jens, Dicki, Münchenwiler, Lüscherz, Soulce, Saulcy, Häutligen, Sonvilier-Montagne, Bangerten, Corcelles, Mühledorf, Belprahon, Berken, Rebévelier und Schelten. In weitem 16 Gemeinden betrug die Zahl der veränderten Wahlzettel 1—3%, nämlich in

Diessbach b. Büren 0,6%, Inkwil 1,2, Gurbrü 1,2, Wileroltigen 1,2, Rumisberg 1,3, Diesse 1,4, Nods 1,4, Burgistein 1,4, Les Genevez 1,5, Bannwil 1,8, Ferenbalm 2,0, Souboz 2,0, Oeschenbach 2,2, Lamboing 2,7, Mülchi 2,7, Oberwil 3%; weitere 77 Gemeinden verzeichnen 3—10% veränderte Wahlzettel, 113 Gemeinden 11—20, 81 Gemeinden 21—30, 57 Gemeinden 31—40, 41 Gemeinden 41—50, 26 Gemeinden 51—60, 20 Gemeinden 61—70, 11 Gemeinden 71—80, 9 Gemeinden 81—90, 7 Gemeinden 91—99 und eine 100%.

Relativ am meisten veränderte Wahlzettel, d. h. 80—100%, weisen auf die Gemeinden Abländschen 100%, Saxeten 98, Grindelwald 96,4, Scheunen 95,8, Treiten 93,9, Eriz 91,5, Walterswil 91,2, Gampelen 90,7, Merzligen 89,7, Finsterhennen 88, Müntschemier 87,2, Lauenen 85,7, Bühl 83,9, Schattenhalb 82,5, Gstaad 81, Courchavon 80,5 und Höfen 80,4%.

Welchen Einfluss die Abgabe veränderter Wahlzettel auf die Wahlergebnisse für die einzelnen Kandidaten hatte, kann zifferngemäss auch diesmal nicht nachgewiesen werden; immerhin wird durch die Darstellung im II. Teil der statistischen Uebersichten gezeigt, wie sich die von veränderten und unveränderten Wahlzetteln herrührenden Kandidatenstimmen für jede Partei zu einander verhalten und welchen Anteil dieselben von der Gesamtzahl der Parteistimmen jeder Partei in den Amtsbezirken und Landesteilen ausmachen. Ungültige Wahlzettel wurden im ganzen Kanton nur 442 und leere nur 339 abgegeben; es ist dies im Vergleich zu den meisten bisherigen Abstimmungen eine aussergewöhnlich geringe Zahl und daher als eine erfreuliche Erscheinung zu bezeichnen.

Die Stimmkraft der Parteien und das Wahlergebnis.

Die Stimmkraft der Parteien oder Wählergruppen, wie sie sich bei Anlass der Nationalratswahlen vom 29. Oktober 1922 gestaltete, gelangt in den vorliegenden statistischen Darstellungen zweifach zum Nachweis, nämlich erstens gemeindeweise mit der Gesamtzahl der Parteistimmen und zweitens nach Amtsbezirken und Landesteilen mit Unterscheidung der Kandidatenstimmen von veränderten und unveränderten Wahlzetteln mit den Zusatzstimmen. Es dürfte zunächst interessieren, die Stimmkraft der Parteien resp. die Parteistimmenzahl im ganzen vom 29. Oktober 1922 mit derjenigen vom 26. Oktober 1919 in Vergleich zu bringen:

Parteien oder Wählergruppen	Parteistimmenzahl		+ od. — Differenz	
	vom 26. Okt. 1919	vom 29. Okt. 1922	absolut	in %
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	2,101,534	2,014,322	— 87,212	— 4,15
Sozialdemokratische Partei . . .	1,255,791	1,235,178	— 20,613	— 1,64
Freis.-demokr. od. Fortschrittspartei	410,008	514,678	+104,670	+25,5
Schweiz. Freiland-Freigeld-Bund .	—	37,534	?	?
Katholische Volkspartei	259,139	260,573	+ 1,434	+ 0,55
Evangelische Volkspartei	56,340	—	?	?
Grütliverein (Sozialdemokrat. Volkspartei) . .	147,961	85,601	— 62,360	—42,1
Freisinnige jurassische Partei . .	304,172	213,378	— 90,794	—29,8
Kommunistische Partei	—	13,976	?	?
Im ganzen	4.534,945	4 375,240 ¹⁾	—159,705	— 3,52

1) Nach dem Wahlprotokoll 4,375,270.

Daraus geht hervor, dass die Gesamtzahl der Parteistimmen von 1919 auf 1922 um 159,705 = 3,52% zurückgegangen ist und zwar trifft dieser Stimmenverlust fast alle Parteien. Verhältnismässig am stärksten ist die Stimmkraft des Grütlivereins zurückgegangen, nämlich um 42,1%, sodann diejenige der freisinnigen jurassischen Partei um 29,8%; auch die grössten Parteien haben an Stimmkraft eingebüsst, nämlich die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei um 4,15% und die sozialdemokratische Partei um 1,64%. Dagegen kann sich die freisinnig-demokratische Partei (im deutschen Kanton) eines beträchtlichen Stimmenzuwachs von 104,670 = 25,5% rühmen, während, wie bereits angedeutet, die freisinnigen Jurassier einen Stimmenverlust von 90,794 = 29,8% erfahren mussten. Verhältnismässig am stärksten vertreten ist die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei mit ihrer Stimmzahl im Emmenthal (mit 76%) und Oberaargau (mit 61%), am schwächsten im Jura-Süd (mit 8%) und Jura-Nord (mit 20,6%). Von den Amtsbezirken ist die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei mit ihrer Stimmzahl am stärksten vertreten in Schwarzenburg mit 84,3%, in Erlach mit 83,1, in Laupen mit 81, in Signau mit 79,8, in Trachselwald mit 78,4, im Obersimmenthal mit 71,8, in Aarberg und Konolfingen mit 71,4, in Niedersimmenthal und Fraubrunnen mit je 67%. Die sozialdemokratische Partei hat den verhältnismässig grössten Anteil ihrer Stimmkraft in den Amtsbezirken (oder vielmehr Städten) Biel mit 49,5%, Bern mit 45,1 und Courtelary mit 41,5, Büren 35,7, Nidau 34,7, Thun 31,9 und Wangen 30,2%. Die nun wieder in freisinnig-demokratische Partei umgetaufte Fortschrittspartei hat ihre Stimm-

kraft vorwiegend in Biel 25%, in Saanen 24,5, in Interlaken 24,3, in Frutigen 19, in Bern 18,8, in Konolfingen 15,1 und in Thun mit 14,4% konzentriert.

Der Freiland-Freigeld-Bund hat verhältnismässig am meisten Anhänger im Amtsbezirk Saanen, nämlich 4,8%, dann im Amtsbezirk Interlaken 4,3, in Bern und Biel je 1,4, im Amtsbezirk Erlach 1,1, in Konolfingen und Seftigen je 0,9%. Die katholische Volkspartei verfügt über die meisten Parteigänger in den Amtsbezirken Freibergen 73,3%, Laufen 51,4, Pruntrut 48,7, Delsberg 47,4 und Münster 20,5%. Die Grütliäner zählen verhältnismässig am meisten Anhänger im Amtsbezirk Interlaken 13,6%, in Biel 4, in Thun 3,4, Bern 2,8 und Aarwangen 2,6%. Die freisinnigen Jurassier weisen verhältnismässig die meiste Stimmkraft in den Amtsbezirken Courtelary 36,2 und Pruntrut 32,4%, sodann in vier andern jurassischen Amtsbezirken von 23,2—28,7% und im Amtsbezirk Freibergen am wenigsten, nämlich nur 17,7% auf. Von allen übrigen Amtsbezirken kommt für die jurassischen Freisinnigen im wesentlichen nur noch Biel mit 6,3% in Betracht. Die Kommunisten haben ihren Anhang hauptsächlich in Biel 1,9 und Bern 0,7%, Courtelary 0,5, Büren 0,44 und Seftigen 0,23% etc.

Bei einer Durchsicht über die Stimmabgabe der Gemeinden nach Parteien ergibt sich, dass in 8 Gemeinden sämtliche abgegebene Stimmen ohne Ausnahme ein und derselben Partei, nämlich der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei zufließen; es sind dies die Gemeinden Ballmoos, Häutligen, Oberhünigen, Lohnstorf, Pohlern, Uebeschi, Wachseidorn und Berken.

Untersuchen wir nun weiter, wie sich die Parteistimmenzahl zusammensetzt und wie die Wähler der verschiedenen Parteien im allgemeinen, sowie in den einzelnen Amtsbezirken und Landesteilen Parteidisziplin geübt, resp. in welchem Masse dieselben willkürlich von dem Rechte der Kumulation und des Panachierens Gebrauch gemacht haben, so erhalten wir an Hand der Uebersicht II betr. Kandidatenstimmen folgende Aufschlüsse:

Parteien oder Wählergruppen	Kandidatenstimmen				Zusatz- stimmen	Parteistimmen im ganzen
	im ganzen	unveränderten Wahlzetteln	veränderten Wahlzetteln	%		
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	1,990,144	1,446,301	543,843	27,3	24,178	2,014,322
Sozialdemokratische Partei . .	1,222,722	1,121,662	101,060	8,3	12,456	1,235,178
Freisinnig-demokrat. Partei . .	485,013	317,991	167,022	34,4	29,665	514,678
Schweiz. Freiland-Freigeld-Bund .	15,813	8,706	7,107	44,9	21,721	37,534
Katholische Volkspartei . . .	56,081	40,901	15,180	27,1	204,492	260,573
Grütliverein (Sozialdemokr. Volkspartei)	77,225	53,536	23,689	30,7	8,376	85,601
Freisinnig-jurassische Vereinigung .	30,906	9,904	21,002	68,0	182,472	213,378
Kommunistische Partei . . .	5,180	4,524	656	12,7	8,796	13,976
Im ganzen	3,883,084	3,003,525	879,559	22,7	402,156	4,375,240 ¹⁾

1) Nach dem Wahlprotokoll 4,375,270.

Demnach rührten im ganzen 22,7%, also nicht ganz der vierte Teil sämtlicher Kandidatenstimmen von veränderten Wahlzetteln her. Am meisten Kandidatenstimmen von veränderten Wahlzetteln weist die freisinnige jurassische Vereinigung (Fédération libérale populaire jurassienne, wie sie sich nennt) auf, nämlich 68% (in den nordjurassischen Amtsbezirken sogar über 75%), am wenigsten dagegen die sozialdemokratische Partei mit nur 8,3%. Es zeigt sich dabei neuerdings, dass die bürgerlichen Parteien sich offenbar wegen den vielen parteilosen Mitläufern punkto Wahldisziplin viel ungünstiger stellen, als die linksstehenden Parteien, ausgenommen die Grütlianer, welche an dem nämlichen Uebel kranken. Es ist für die Führung der bürgerlichen Politik immerfort recht bemüht und für die Erreichung der Ziele derselben hemmend, wenn selbst bei den wichtigsten Wahlen mehr als der vierte Teil der Bürger der Urne fernbleiben und dann noch von denjenigen, welche sich an derselben einfinden, nahezu der vierte Teil nicht die wünschenswerte Parteidisziplin üben und zudem noch viele leere Stimmen von solchen Bürgern herrühren, die Wahlzettel ohne Parteibezeichnung einlegen, auf welchen alsdann die leer gebliebenen Zeilen nicht als Zusatzstimmen gelten können, sondern unberücksichtigt bleiben. Die Zahl der auf diese Weise bei den letzten Nationalratswahlen im Kanton Bern verloren gegangenen, also leeren Stimmen belief sich auf 31,296; dieselben rühren ohne Zweifel allermeistens von bürgerlichen Wählern her. Andererseits kommt ausser der Disziplin der einzelnen Wähler beim Proporzverfahren auch noch diejenige der Parteileitungen selbst in Betracht, die sich etwa auch darin kund

gibt, dass dieselben nur eine möglichst beschränkte Zahl von Kandidaten auf ihre Liste nehmen, um dieselben kumulieren zu können oder sich durch das Freilassen der übrigen Linien die entsprechende Zahl von Zusatzstimmen und damit ebenfalls die volle Parteistimmkraft zu sichern. Es ist dies eine wohlüberlegte Parteitaktik, welche hauptsächlich die beiden jurassischen Parteien beobachtet haben, denn während die bürgerlichen Hauptparteien des deutschen Kantons im ganzen höchstens noch über 25—30,000 Zusatzstimmen verfügten, konnte die katholische Volkspartei des Juras die Stimmkraft durch 204,492 Zusatzstimmen und die freisinnige jurassische Partei die ihrige um 182,472 Zusatzstimmen vermehren. Allerdings kommt es für die Parteistimmzahl im ganzen oder für die Parteistärke auf das Gleiche heraus, ob die freigebliebenen Linien noch für die Auftragung von Namen weiterer Kandidaten benützt oder wirklich freigelassen werden, aber die Disziplin der Leitungen und der Angehörigen der betr. Parteien sollte diesfalls wenigstens darin bestehen, dass sie nicht noch andern Parteien im Wege des Kompromisses und des Panachierens zur Wahl von Kandidaten verhelfen. Diesem Grundsatz der Parteidisziplin hatten aber merkwürdigerweise gerade die freisinnigen Jurassier am meisten zuwidergehandelt, indem sie, wie wir sehen werden, von allen Parteien weitaus am häufigsten panachiert haben.

Wie sich nun der Wahlerfolg für die einzelnen Parteien und Wählergruppen nach Massgabe ihrer Parteistimmkraft auf Grund der Verteilungsrechnung endgültig gestaltete, wird durch folgende Darstellung veranschaulicht:

Parteien oder Wählergruppen	Gesamtzahl der Parteistimmen	%	Zahl d. Kandidaten im ganzen	davon gewählt
I Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	2,014,322 =	46,0	25	17
II Sozialdemokratische Partei . . .	1,235,178 =	28,2	31	10
III Freisinnig-demokrat. Partei . . .	514,678 =	11,8	30	4
IV Schweiz. Freiland-Freigeld-Bund . .	37,534 =	0,9	6	—
V Katholische Volkspartei	260,573 =	6,0	6	2
VI Grütliverein (Sozialdemokrat. Volkspartei) . .	85,601 =	2,0	16	—
VII Freisinnige jurassische Partei . .	213,378 =	4,8	4	1
VIII Kommunistische Partei	13,976 =	0,3	6	—
Im ganzen	4,375,240 =	100	124	34

Zu bemerken ist, dass die Parteien I, III und VII von dem gesetzlichen Rechte der Listenverbindung Gebrauch gemacht haben

und daher zusammen 22 Sitze errangen. Die Verteilungszahl betrug 125,008. Die drei Parteien oder Wählergruppen IV, VI und VIII gingen leer aus. Aber auch sonst brachten die Nationalratswahlen von 1922 einige Ueberraschungen, indem im ganzen 5 bisherige Mitglieder nicht wieder gewählt wurden.

Untersuchen wir näher, in welchem Masse die Kandidatenstimmen der einzelnen Parteien in den Amtsbezirken von unveränderten oder veränderten Listen herrührten, so ist folgendes zu konstatieren:

a) Am meisten verändert, bezw. vorwiegend oder erheblich panachiert, willkürlich kumuliert und gestrichen wurde in den nachstehend erwähnten Amtsbezirken und zwar:

I. bei der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in Erlach 66,2%, Oberhasle 65,9, Saanen 64,4, Nidau 54,7, Trachselwald 53,5, Interlaken 44,4, Thun 40, Aarwangen 37,7 und Aarberg 33,7%;

II. bei der sozialdemokratischen Partei nur im Obersimmenthal 32,2 und Pruntrut 19,1%;

III. bei der freisinnig-demokratischen Partei in den 5 jurassischen Amtsbezirken Pruntrut, Delsberg, Laufen, Neuenstadt und Freibergen je 100%, dann Courtelary 82,8, Saanen 81,5, Oberhasle 70,5, Münster 58,3, Erlach 53,4, Interlaken 52,6, Büren 48,6, Frutigen 48,0, Aarberg 46,7, Signau 46, Trachselwald 41,7 und Konolfingen 40,9% etc.;

IV. beim Freiland-Freigeld-Bund Courtelary und Freibergen je 100%, Oberhasle 82, Frutigen 81,7, Thun 73,6, Saanen 70, Nidersimmenthal 53,2, Obersimmenthal 53 und Büren 46,4% etc.;

V. bei der katholischen Volkspartei des Juras die Amtsbezirke Nidau, Laupen, Seftigen, Schwarzenburg, Nidersimmenthal, Frutigen und Oberhasle je 100%, dann Thun 88,6, Interlaken 81, Neuenstadt 61,2, Burgdorf 55,3 und Courtelary 42,3%;

VI. bei den Grütlianern in den Amtsbezirken Obersimmenthal und Trachselwald je 100%, Oberhasle 89,2, Wangen 83,6, Erlach 74, Frutigen 62,8, Laufen 50, Schwarzenburg 49,2, Pruntrut 48,4, Nidersimmenthal 44,8, Saanen 44,5% etc.;

VII. bei der jurassischen freisinnigen Partei fast in allen Amtsbezirken des deutschen Kantons je 100%, Laufen 99,2, Freibergen 91,2, Bern 89,5, Nidau 88,1, Pruntrut 78,4, Büren 62,8, Neuen-

stadt 57,9, Biel und Courtelary 57,5, Münster 53,2, Delsberg 51,3% etc.:

VIII. bei der kommunistischen Partei Niedersimmenthal, Konolfingen, Trachselwald, Aarwangen, Wangen, Neuenstadt und Freibergen je 100%, Interlaken 52, Burgdorf 48,9, Thun 38,8% etc.

b) Am meisten unveränderte bzw. am wenigsten veränderte Stimmen fielen den Kandidaten zu in den nachgenannten Amtsbezirken und zwar:

I. bei der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in Neuenstadt 94,8% (5,2), Münster 93,1 (6,9), Laupen 92 (8), Niedersimmenthal 90,9 (9,1), Signau 90 (10), Seftigen 89,8 (10,2), Delsberg 88,9 (11,1), Freibergen 86,9 (13,1), Obersimmenthal 85,1 (14,9), Fraubrunnen 82,7% (17,3) etc.;

II. bei der sozialdemokratischen Partei in 21 Amtsbezirken über 90—98%, in 7 weiteren Amtsbezirken von 85—90%, sodann im Amtsbezirk Pruntrut 80,9 (19,1) und Obersimmenthal 67,8% (32,2);

III. bei der freisinnig-demokratischen Partei: Biel 83,4% (16,6), Laupen 76,2 (23,8), Schwarzenburg 74 (26), Niedersimmenthal 73,4 (26,6), Nidau 72,9 (27,1), Obersimmenthal 72,7 (27,3), Bern 71,7 (28,3) und Seftigen 70,3% (29,7); in allen andern Amtsbezirken erheblich weniger;

IV. beim Freiland-Freigeld-Bund in den Amtsbezirken Münster 92,3% (7,7), Schwarzenburg 85,7 (14,3), Seftigen 78,3 (21,7), Biel 73,3 (26,7), Burgdorf 70,5 (29,5) und Fraubrunnen 70,2% (29,8); in allen übrigen weniger als 65%;

V. bei der katholischen Volkspartei des Juras: Signau und Aarberg je 100%, Fraubrunnen 97,7 (2,3), Konolfingen 93,3 (6,7), Münster 88 (12), Trachselwald 87,5 (12,5), Freibergen 85,6 (14,4), Laufen 78,9 (21,1), Bern 78,4 (21,6), Aarwangen 71,8 (28,2), Biel 70,4 (29,6), Wangen 70 (30), Pruntrut 67,1 (32,9) und Delsberg 66,2% (33,8);

VI. bei den Grütlianern: Neuenstadt 91,4% (8,6), Laupen 87,1 (12,9), Biel 84 (16), Freibergen 82,8 (17,2), Courtelary 77,3 (22,7), Nidau und Aarwangen je 75,7 (24,3), Signau 75,3 (24,7), Aarberg 74,3 (25,7), Interlaken 73,3 (26,7), Thun und Büren je 71,7 (28,3), Burgdorf 71,5 (28,5), Delsberg 71,3% (28,7);

VII. bei der freisinnigen jurassischen Partei haben keine Amtsbezirke vorwiegend unveränderte Stimmabgabe aufzuweisen; es wurden überhaupt nur in 11 Amtsbezirken unveränderte Stimmen abgegeben, wovon 5, nämlich Delsberg, Münster, Courtelary, Biel und Neuenstadt nur von 40—50% und in 6 andern noch weit weniger; in 19 Amtsbezirken des deutschen Kantons wurden überhaupt keine Stimmen für diese Partei abgegeben;

VIII. bei der kommunistischen Partei: Aarberg und Laupen je 100%, Nidau 99,1 (0,9), Courtelary 95,8 (4,2), Biel 92,7 (7,3), Münster 91,2 (8,8), Seftigen 90 (10), Bern 86 (14) und Büren 73 (27%), in 3 andern erheblich weniger; in 18 Amtsbezirken wurden keine unveränderten und in 12 überhaupt keine Stimmen für diese Partei abgegeben.

Weitaus am meisten Zusatzstimmen erhielten, wie wir schon aus den absoluten Zahlen gesehen haben, die beiden jurassischen Parteien, nämlich die Freisinnigen und die Katholiken; verhältnismässig variieren die Parteien mit ihren Zusatzstimmen von 1% bis 85,5% ihrer sämtlichen Parteistimmen, nämlich die jurassische freisinnige Partei weist 85,5%, die katholische Volkspartei 78,5, die kommunistische Partei 62,9, der Freiland-Freigeld-Bund 57,9, die Grütlianer 9,8, die freisinnig-demokratische Partei 5,8, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 1,2 und die Sozialdemokraten 1% auf. Auch bei einzelnen Parteien variiert die Zahl der Zusatzstimmen in den Amtsbezirken einigermaßen, so z. B. erhielt die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei die meisten Zusatzstimmen in Biel, nämlich 9%, sodann in Oberhasle 6,6%, in Interlaken 4,4, in Laufen 3,2, in Trachselwald 3% etc. Die sozialdemokratische Partei erhielt verhältnismässig am meisten Zusatzstimmen in Oberhasle 8,3%, in den Freibergen 3,9, in Biel 3,6% etc. Die freisinnig-demokratische Partei erhielt relativ am meisten Zusatzstimmen im Amtsbezirk Interlaken 28,3%, Courtelary 21,5, Neuenstadt 19,6, Biel 14,3, Frutigen 9,3, Saanen 7,7 und Erlach 7,1% etc. Ziemlich gleichmässige Prozentanteile an Zusatzstimmen in den einzelnen Amtsbezirken hat der Freiland-Freigeld-Bund aufzuweisen, nämlich von 64,3% (Büren) bis 48,2% (Frutigen). Fast das nämliche kann von der katholischen Volkspartei gesagt werden, indem fast die meisten Amtsbezirke von 75—80% variieren, nur Büren mit 100% (!) und Oberhasle mit 94,1% stehen höher und Neuenstadt und Wangen mit

je 73%, sowie Interlaken mit 67,4% tiefer. Die Grütlianer erhielten relativ weitaus am meisten Zusatzstimmen im Amt Frutigen, nämlich 64,4%, dann in Oberhasle 39,2, in Trachselwald 38,2, in Fraubrunnen 27,4, in Saanen 18,8, in Münster 15,9, in Interlaken 11,7 und in Bern 10,4%. Die freisinnige jurassische Partei hatte in den Amtsbezirken des Juras und des Seelandes Anteile von Zusatzstimmen von 73,6—89,1% (Pruntrut), dann in Oberhasle 77,2, in Thun 22,6, in Burgdorf 4,3% und in 16 Amtsbezirken des deutschen Kantons überhaupt keine zu verzeichnen. Die Prozentanteile an Zusatzstimmen der kommunistischen Partei variierten in den Amtsbezirken von 64,7—44,4% und in 16 Amtsbezirken erhielt sie überhaupt keine Zusatzstimmen.

Wir lassen nun zunächst das seinerzeit amtlich bekannt gegebene Wahlprotokoll der Staatskanzlei folgen.

Protokoll

über die

Erneuerungswahl von 34 Mitgliedern des Nationalrates.

Wahlkreis: Kanton Bern.

Wahltag: 29. Oktober 1922.

Zahl der Stimmberechtigten	177,862
Zahl der Stimmenden	130,390
Zahl der ungültigen Wahlzettel	440
Zahl der leeren Wahlzettel	344
Zahl der gültigen Wahlzettel	129,606

A. Gesamtstimmenzahlen.

Bezeichnung der Listen	Parteistimmenzahlen sämtlicher Listen	Parteistimmenzahlen der verbundenen Listen Nr. I, III, VII Listengruppe
Liste Nr. I:	2,014,324	2,014,324
„ „ II:	1,235,176	
„ „ III:	514,608	514,608
„ „ IV:	37,602	
„ „ V:	260,579	
„ „ VI:	85,601	
„ „ VII:	213,377	213,377
„ „ VIII:	14,003	
Zusammen	4,375,270	2,742,309

Bestimmung der Verteilungszahl.

Gesamtstimmenzahl : $\underbrace{\text{Zahl der Mandate} + 1}_{35} = \text{Quotient}$

4,375,270 : 35 = 125,007,7

Verteilungszahl: 125,008.

B. Verteilung der Sitze auf die einzelnen Listen oder Listengruppen bei verbundenen Listen.

Erste Verteilung.

Liste oder Listengruppe	Stimmenzahl	:	Verteilungszahl	=	Zahl der Sitze
I, III, VII	2,742,309	:	125,008	=	21
II	1,235,176	:	125,008	=	9
IV	37,602	:	125,008	=	0
V	260,579	:	125,008	=	2
VI	85,601	:	125,008	=	0
VIII	14,003	:	125,008	=	0
			Zusammen		32

Zweite Verteilung.

Liste oder Listengruppe	Stimmenzahl	:	Sitze der ersten Verteilung + 1	=	Quotient
I, III, VII	2,742,309	:	22	=	124,650 ⁹ / ₂₂
II	1,235,176	:	10	=	123,517 ⁶ / ₁₀
IV	37,602	:	1	=	37,602
V	260,579	:	3	=	86,859 ² / ₃
VI	85,601	:	1	=	85,601
VIII	14,003	:	1	=	14,003

Den höchsten Quotienten zeigt die Listengruppe I, III, VII, die infolgedessen einen weitem Sitz, somit 22 Sitze erhält.

Dritte Verteilung.

Liste oder Listengruppe	Stimmenzahl	:	Sitze der zweiten Verteilung + 1	=	Quotient
I, III, VII	2,742,309	:	23	=	119,230 ¹⁹ / ₂₃
II	1,235,176	:	10	=	123,517 ⁶ / ₁₀
IV	37,602	:	1	=	37,602
V	260,579	:	3	=	86,859 ² / ₃
VI	85,601	:	1	=	85,601
VIII	14,003	:	1	=	14,003

Den höchsten Quotienten zeigt die Liste II, die infolgedessen einen weitem Sitz, somit 10 Sitze erhält.

C. Verteilung der Sitze innerhalb der verbundenen Listen.

Listengruppe I, III, VII Zahl der Sitze 22

Bestimmung der Verteilungszahl.

Gesamtstimmenzahl : Zahl der erworbenen Sitze + 1 = Quotient

2,742,309 : 23 = 119,230,81

Erste Verteilung.

Liste	Stimmenzahl	:	Verteilungszahl	=	Zahl der Sitze
I	2,014,324	:	119,231	=	16
III	514,608	:	119,231	=	4
VII	213,377	:	119,231	=	<u>1</u>
Zusammen					21

Zweite Verteilung.

Liste	Stimmenzahl	:	Sitze der ersten Verteilung + 1	=	Quotient
I	2,014,324	:	17	=	118,489 ^{11/17}
III	514,608	:	5	=	102,921 ^{3/5}
VII	213,377	:	2	=	106,688 ^{1/2}

Den höchsten Quotienten zeigt die Liste I, die infolgedessen einen weitem Sitz, somit 17 Sitze erhält.

D. Ergebnisse.

Liste Nr. 1. Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei.

Parteistimmenzahl 2,014,324. Sitze 17.

Gewählt sind die Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl:

- | | |
|---|---------------------|
| 1. Jenny Johann, geb. 1857, Landwirt, von Iffwil, in Worblaufen, | mit 116,867 Stimmen |
| 2. Joss Fritz, geb. 1886, Gewerbesekretär, von Worb, in Burgdorf, | „ 116,701 „ |
| 3. <i>Freiburghaus</i> Jakob, geb. 1854, Landwirt von Mühleberg, in Spengelried, | „ 116,666 „ |
| 4. <i>Siegenthaler</i> Fritz, geb. 1872, Landwirt, von und in Trub, | „ 116,487 „ |
| 5. Minger Rudolf, geb. 1881, Landwirt, von Mülchi, in Schüpfen, | „ 116,173 „ |
| 6. Dr. <i>Tschumi</i> Hans, geb. 1858, Regierungsrat, von Wolfisberg, in Bern, | „ 115,708 „ |
| 7. <i>Hadorn</i> Jakob, geb. 1860, Notar, von Erlenbach, in Spiez, | „ 114,422 „ |
| 8. <i>Burger</i> Otto, geb. 1864, Landwirt, von Röschenz, in Delsberg, | „ 112,504 „ |
| 9. <i>Girod-Girod</i> Eugen, geb. 1860, Landwirt, von und in Champoz, | „ 111,153 „ |
| 10. <i>Gnägi</i> Gottfried, geb. 1878, Landwirt, von und in Schwadernau, | „ 64,280 „ |
| 11. Dr. <i>König</i> Richard, geb. 1890, dipl. Landwirt, von Wiggiswil, in Brugg, | „ 61,164 „ |
| 12. <i>Burren</i> Friedrich, geb. 1860, Regierungsrat, von <u>Riggisberg</u> , in Bern, | „ 61,016 „ |
| 13. <i>Weber</i> Rudolf, geb. 1887, Landwirt, von und in Grasswil, | „ 60,129 „ |

14. <i>Leuenberger</i> Jakob, geb. 1861, Fabrikant, von und in Huttwil,	mit 59,464 Stimmen
15. <i>Stähli</i> Johann Gottfried, geb. 1889, Parteisekretär, von Schüpfen, in Bern,	„ 59,135 „
16. <i>Nyffeler</i> Johann Gottfried, geb. 1860, Fabrikant, von Huttwil, in Kirchberg,	„ 58,737 „
17. <i>Held</i> Alfred, geb. 1886, Landwirt, von Rüegsau, in Neuegg bei Sumiswald,	„ 58,730 „

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. Dr. <i>Rothpletz</i> Ferdinand, geb. 1872, Ing. von Aarau, in Bern,	mit 58,669 Stimmen
2. <i>Indermühle</i> Fritz, geb. 1876, Lehrer, von Amsoldingen, in Thierachern,	„ 57,415 „
3. <i>Lanz</i> Hans, geb. 1867, Kaufmann, von und in Thun,	„ 57,227 „
4. <i>Mühlemann</i> Johann, geb. 1867, Notar, von Bönigen, in Meiringen,	„ 57,123 „
5. <i>Däpp</i> Hermann, geb. 1875, Landwirt, von und in Oppligen,	„ 56,832 „
6. <i>Walther</i> Fritz, geb. 1884, Landwirt, von Wahlen, in Bangerten,	„ 56,740 „
7. Dr. <i>Michel</i> Friedrich, geb. 1856, Fürsprecher, von Bönigen, in Interlaken,	„ 56,427 „
8. <i>Dähler</i> Werner, geb. 1871, Handelsgärtner, von Seftigen, in Worb,	„ 56,349 „
Summe der Kandidatenstimmen	1,976,118 „
Zahl der Zusatzstimmen	38,206 „
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl	2,014,324 „

Liste Nr. II. Sozialdemokratische Partei.

Parteistimmenzahl 1,235,176. Sitze 10.

Gewählt sind die Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl:

1. <i>GrosPierre</i> Achille, geb. 1872, Metallarbeitersekretär, von La Sagne, in Bern,	mit 71,865 Stimmen
2. <i>Grimm</i> Robert, geb. 1881, Gemeinderat, von Hinwil, in Bern,	„ 71,844 „
3. <i>Ilg</i> Konrad, geb. 1877, Präs. des Schweiz. Metall- u. Uhrenarbeiterverbandes, von Salenstein, in Bern,	„ 71,526 „
4. <i>Bratschi</i> Robert, geb. 1891, Generalsekretär S. E. V., von Bözingen, in Bern,	„ 37,508 „
5. <i>Blaser</i> Hans, geb. 1878, Gemeinderat, von Langnau, in Bern,	„ 36,710 „
6. <i>Bucher</i> Adolf, geb. 1878, Metallarbeitersekretär, von Egolzwil, in Thun,	„ 36,540 „
7. <i>Huggler</i> August, geb. 1877, Parteisekretär, von Brienzwiler, in Bern,	„ 36,478 „

- | | |
|---|--------------------|
| 8. <i>Schneeberger</i> Oskar, geb. 1868, Gemeinderat, von Täuffelen-Gerolfingen, in Bern, | mit 36,452 Stimmen |
| 9. <i>Reinhard</i> Ernst, geb. 1889, Sekundarlehrer, von Sumiswald, in Bern, | „ 36,296 „ |
| 10. <i>Bratschi</i> Peter, geb. 1863, Lehrer, von Lenk, in St. Stephan, | „ 36,289 „ |

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

- | | |
|--|--------------------|
| 1. <i>Läuffer</i> Oskar, geb. 1881, Sek.-Lehrer, von Zauggenried, in Bern, | mit 36,251 Stimmen |
| 2. Dr. <i>Wocker</i> Harald, geb. 1883, Fürsprecher, von Kirchberg, in Bern, | „ 36,214 „ |
| 3. Dr. <i>Müller</i> Guido, geb. 1875, Stadtpräsident, von Linn, in Biel, | „ 36,164 „ |
| 4. <i>Dürr</i> Karl, geb. 1875, Sekretär des Gewerkschaftsbundes, von Bonfol, in Bern, | „ 35,965 „ |
| 5. <i>Bütikofer</i> Ernst, geb. 1889, Parteisekretär, von Hindelbank, in Bern, | „ 35,960 „ |
| 6. <i>Balmer</i> Paul, geb. 1876, Prog.-Lehrer, von Laupen in Nidau, | „ 35,951 „ |
| 7. <i>Albiez</i> Adolf, geb. 1866, pens. Eisenbahner, von St. Ursanne, in Pruntrut, | „ 35,937 „ |
| 8. Dr. <i>Marbach</i> Fritz, geb. 1892, Sek.-Lehrer, von Oberwichtlach, in Bern, | „ 35,928 „ |
| 9. <i>Brönnimann</i> Paul, geb. 1887, Verwalter, von Zimmerwald, in Bern, | „ 35,867 „ |
| 10. <i>Hegi</i> Jakob, geb. 1861, Amtsrichter, von Roggwil, in Niederbipp, | „ 35,783 „ |
| 11. <i>Liechti</i> Jakob, geb. 1869, Lehrer, von Signau, in Ostermundigen, | „ 35,752 „ |
| 12. <i>Flühmann</i> Alfred, geb. 1891, Aktuar, von Neuenegg, in Burgdorf, | „ 35,666 „ |
| 13. <i>Schneiter</i> Karl, geb. 1873, Konsumverwalter, von Schwendibach, in Lyss, | „ 35,651 „ |
| 14. <i>Küffer</i> Paul, geb. 1890, Metallarbeitersekretär, von Tschugg, in Biel, | „ 35,632 „ |
| 15. <i>Howald</i> Jakob, geb. 1877, Typograph, von Thörigen, in Dürrenast, | „ 35,624 „ |
| 16. <i>Monnier</i> Marc, geb. 1886, Parteisekretär, von Sonceboz, in Bern, | „ 35,583 „ |
| 17. <i>Vuille</i> Ernst, geb. 1878, Uhrmacher, von und in Tramelan, | „ 35,533 „ |
| 18. <i>Vogel</i> Hans, geb. 1883, Redaktor, von Glarus, in Bern, | „ 35,516 „ |
| 19. <i>Salchli</i> Albert, geb. 1868, Schalenmacher, von und in Brügg, | „ 35,469 „ |

20. <i>Jossi</i> Johann, geb. 1889, Maler, von Grindelwald, in Unterseen,	mit 35,437 Stimmen
21. <i>Freudiger</i> Robert, geb. 1885, Schreiner, von Niederbipp, in Bümpliz,	„ 35,411 „
Summe der Kandidatenstimmen	1,222,802 „
Zahl der Zusatzstimmen	12,374 „
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl	1,235,176 „

Liste Nr. III. Freisinnig-demokratische Partei.

Parteistimmenzahl 514,608. Sitze 4.

Gewählt sind die Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl:

1. <i>Schüpbach</i> Hermann, geb. 1877, Fürsprecher, von Thun und Steffisburg, in Steffisburg,	mit 30,699 Stimmen
2. <i>Lohner</i> Emil, geb. 1865, Regierungsrat, von Thun, in Bern,	„ 30,415 „
3. <i>Graf</i> Ernst Otto, geb. 1877, Lehrersekretär, von Küttigen (Aargau), in Bern,	„ 29,695 „
4. <i>Spychiger</i> Arnold, geb. 1869, Fabrikant, von Untersteckholz, in Langenthal,	„ 28,675 „

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. <i>Neuenschwander</i> Joh. Gottl., geb. 1864, Kaufmann, von Höfen, in Oberdiessbach,	mit 15,686 Stimmen
2. <i>Balmer</i> Peter, geb. 1872, Lehrer, von Wilderswil, in Grindelwald,	„ 15,534 „
3. <i>Schürch</i> Ernst, geb. 1875, Redaktor, von Rohrbach, in Bern,	„ 14,931 „
4. <i>Aeschlimann</i> Gottfried, geb. 1873, Tierarzt, von Rüegsau, in Sumiswald,	„ 14,870 „
5. <i>Reichenbach</i> Fritz, geb. 1880, Kaufmann, von Gsteig, in Gstaad,	„ 14,547 „
6. <i>Reichen</i> Ernst, geb. 1866, Kaufmann, von Frutigen, in Langnau,	„ 14,413 „
7. Dr. <i>Mosimann</i> Ernst, geb. 1869, Arzt, von und in Burgdorf,	„ 14,246 „
8. <i>Müller</i> Gottfried, geb. 1870, Baumeister, von Murgenthal, in Aarberg,	„ 14,214 „
9. <i>Seematter</i> Arnold, geb. 1890, Sek.-Lehrer, von Saxeten, in Büren,	„ 14,167 „
10. <i>Borter</i> Alfred, geb. 1882, Fürsprecher, von und in Interlaken,	„ 14,108 „
11. <i>Bühlmann</i> Fritz, geb. 1875, Fürsprecher, von und in Grosshöchstetten,	„ 14,100 „
12. <i>Diem</i> Albert, geb. 1866, Sekretär der Handelskammer, von Herisau, in Biel,	„ 14,048 „

13. Dr. <i>Steinmann</i> Ernst K., geb. 1887, Parteisekretär, von St. Gallen, in Bern,	mit 14,028 Stimmen
14. <i>Bütikofer</i> Albert, geb. 1882, Notar, von Ersigen, in Frutigen,	„ 13,943 „
15. <i>Indermühle</i> Karl Arnold, geb. 1877, Architekt, von Amsoldingen, in Bern,	„ 13,924 „
16. <i>Bertschinger</i> Arthur, geb. 1883, Regs.-Statthalter, von Lenzburg, in Biel,	„ 13,796 „
17. Dr. <i>Bärtschi</i> Ernst, geb. 1882, Rektor, von Eggiwil, in Bern,	„ 13,758 „
18. Roth Jakob, geb. 1865, Fabrikant, von und in Wangen,	„ 13,725 „
19. <i>Hochuli</i> Rudolf, geb. 1865, Fabrikant, von und in Erlach,	„ 13,553 „
20. <i>Giger</i> Hans, geb. 1878, Kaufmann, von und in Bern,	„ 13,560 „
21. <i>Spahr</i> Fritz, geb. 1870, Unternehmer, von Höfen, in Oberwichtlach,	„ 13,540 „
22. <i>Laubscher</i> Otto, geb. 1877, Fabrikant, von und in Täuffelen,	„ 13,512 „
23. <i>Binggeli</i> Robert, geb. 1870, Kaufmann, von Albligen, in Schwarzenburg,	„ 13,384 „
24. <i>Kasser</i> Walter, geb. 1886, Sek.-Lehrer, von Niederbipp, in Spiez,	„ 13,356 „
25. <i>Dennler</i> Otto, geb. 1867, Malermeister, von und in Langenthal,	„ 13,309 „
26. <i>Vollenweider</i> Karl, geb. 1861, Direktor, von Toos (Thurgau), in Burgdorf,	„ 13,227 „
Summe der Kandidatenstimmen	484,963 „
Zahl der Zusatzstimmen	29,645 „
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl	514,608 „

Liste Nr. IV. Schweiz. Freiland-Freigeld-Bund.

Parteistimmenzahl 37,602. Sitze 0.

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. <i>Schwarz</i> Fritz, geb. 1887, Redaktor, von Biglen, in Bern,	mit 2,805 Stimmen
2. <i>Zimmermann</i> Werner, geb. 1893, Schriftsteller, von Lyss, in Bern,	„ 2,720 „
3. <i>Roth</i> Fritz, geb. 1886, Fürsprecher, von Buchholterberg, in Bern,	„ 2,713 „
4. Dr. <i>Spahr</i> Emil, geb. 1887, Direktor, von Wyssachen, in Bern,	„ 2,564 „
5. Dr. <i>Dick</i> Ernst, geb. 1877, Gymnasiallehrer, von Etzelkofen, in Basel,	„ 2,570 „

6. <i>Heimann</i> Fritz, geb. 1879, Handelslehrer, von Hasliberg, in Basel,	mit	2,441	Stimmen
Summe der Kandidatenstimmen		15,813	„
Zahl der Zusatzstimmen		21,789	„
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl		37,602	„

Liste Nr. V. Katholische Volkspartei.

Parteistimmenzahl 260,579. Sitze 2.

Gewählt sind die Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl:

1. <i>Choquard</i> Joseph, geb. 1855, Regs.-Statthalter, von Löwenburg, in Pruntrut,	mit	15,761	Stimmen
2. Dr. <i>Jobin</i> Xavier, geb. 1864, Fürsprecher, von Les Bois, in Pruntrut,	„	8,999	„

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. <i>Jobin</i> Joseph, geb. 1877, Gerichtspräsident, von und in Saignelégier,	mit	7,880	Stimmen
2. <i>Ackermann</i> Albert, geb. 1869, Landwirt, von Mümliswil, in Bourrignon,	„	7,855	„
3. Dr. <i>Bühler</i> Fritz, geb. 1859, Arzt, von Schwyz, in Bern,	„	7,806	„
4. Dr. <i>Brahier</i> Simon, geb. 1885, Fürsprecher, von Lajoux, in Moutier,	„	7,780	„
Summe der Kandidatenstimmen		56,081	„
Zahl der Zusatzstimmen		204,498	„
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl		260,579	„

Liste Nr. VI. Grütliverein (sozialdemokrat. Volkspartei).

Parteistimmenzahl 85,601. Sitze 0.

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. <i>Baumann</i> Rudolf, geb. 1885, Generalsekretär, von Basel, in Luzern,	mit	6,307	Stimmen
2. <i>Roth</i> Hans, geb. 1879, Sek.-Lehrer, von Grindelwald, in Interlaken,	„	5,878	„
3. Dr. <i>Wagner</i> Robert, geb. 1875, Redaktor, von Walliswil-Wangen, in Dietikon,	„	4,977	„
4. Dr. <i>Jenny</i> Hans, geb. 1878, Arzt, von Uetendorf, in Bern,	„	4,797	„
5. <i>Wirz</i> Hans, geb. 1873, Sozialesekretär, von Gossau (Zürich), in Zollikofen,	„	4,773	„
6. <i>Münch</i> Albert, geb. 1877, Prog.-Lehrer, von Guttannen, in Thun,	„	4,766	„
7. <i>Berger</i> Walter, geb. 1886, Beamter der S. B. B., von Oberthal, in Bern,	„	4,668	„
8. <i>Immoos</i> Martin, geb. 1880, Zugführer, von Ingenbohl, in Spiez,	„	4,615	„

9. <i>Eglin</i> Albert, geb. 1877, Sprachlehrer, von Muttenz, in St. Immer,	mit	4,610	Stimmen
10. Dr. <i>Kraft</i> Adolf, geb. 1861, Schularzt, von Brugg und Zürich, in Zürich,	„	4,609	„
11. Dr. <i>Goldener</i> Hans, geb. 1878, Gymnasiallehrer, von Appenzell, in Bern,	„	4,609	„
12. <i>Dietrich</i> Johann, geb. 1888, Mechaniker, von und in Därligen,	„	4,566	„
13. <i>Emch</i> Benedict, geb. 1876, Bierdepothalter, von Lüterswil, in Biel,	„	4,551	„
14. <i>Burkhalter</i> Karl, geb. 1880, Lehrer, von Hasle b. B., in Steffisburg,	„	4,543	„
15. <i>Grünig</i> Johann, geb. 1837, alt Schulvorsteher, von Burgistein, in Wabern,	„	4,492	„
16. <i>Trostel</i> Karl, geb. 1863, Spengler, von Mellingen, in Bern,	„	4,390	„
Summe der Kandidatenstimmen		77,140	„
Zahl der Zusatzstimmen		8,461	„
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl		85,601	„

Liste Nr. VII. Fédération libérale populaire jurassienne.

Parteistimmenzahl 213,377. Sitze 1.

Gewählt ist der Kandidat mit der höchsten Stimmenzahl:

1. <i>Billieux</i> Paul, geb. 1884, Bezirksanwalt, von Alle, in Pruntrut,	mit	9,307	Stimmen
Nicht gewählt sind die Kandidaten:			
1. <i>Möckli</i> Theodor, geb. 1862, Lehrer, von Basadingen (Thurgau), in Neuenstadt,	mit	7,393	Stimmen
2. Dr. <i>Martz</i> Ernst, geb. 1879, Fabrikdirektor, von Münchenstein, in Basel,	„	7,123	„
3. <i>Schwarz</i> Friedrich, geb. 1866, Fabrikant, von Biglen, in Tramelan,	„	7,083	„
Summe der Kandidatenstimmen		30,906	„
Zahl der Zusatzstimmen		182,471	„
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl		213,377	„

Liste Nr. VIII. Kommunistische Partei.

Parteistimmenzahl 14,003. Sitze 0.

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. <i>Platten</i> Fritz, geb. 1883, Sekretär, von Tagblatt, in Zürich,	mit	957	Stimmen
2. <i>Humbert-Droz</i> Jules, geb. 1892, Sekretär, von Le Locle, in Bondevelier,	„	873	„
3. <i>Schwehr</i> Wilhelm, geb. 1888, Typograph, von Köniz, in Bern,	„	846	„

4. <i>Brandenberger</i> Ernst, geb. 1888, Typograph, von Oberwinterthur, in Biel,	mit	844	Stimmen
5. <i>Bregenzer</i> Alois, geb. 1891, Schreiner, von Ermensee (Luzern), in Bümpliz,	„	831	„
6. <i>Näf</i> Ulrich, geb. 1886, Metallarbeiter, von Urnäsch, in Ostermundigen,	„	829	„
Summe der Kandidatenstimmen		5,180	„
Zahl der Zusatzstimmen		8,823	„
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl		14,003	„

Bemerkungen.

Allfällige Einsprachen gegen die in diesem Protokoll verkündeten Wahlen sind beim Regierungsrat des Kantons Bern einzureichen innert einer Frist von 6 Tagen, welche vom Tage der Bekanntmachung dieses Protokolls im kantonalen Amtsblatt zu laufen beginnt.

Die Richtigkeit des vorstehenden Protokolls bezeugt

Bern, den 2. November 1922

Der Vorstand des kantonalen Wahlbureaus

Staatskanzlei des Kantons Bern,

Der Staatsschreiber:

Rudolf.

* * *

Bei Anlass der nachträglichen Bearbeitung des gesamten Materials, resp. der formulargemässen Zusammenstellungen der Wahlbureaux der Gemeinden und des Kantons durch das kantonale statistische Bureau wurden verschiedene Fehler oder rechnerische Irrtümer entdeckt, welche berichtigt werden mussten. Die Bereinigung beschränkte sich auf die Ueberprüfung der Resultate an Hand der Form. 1—3 sowie der Gemeindeprotokolle (Form. 4): nur in vereinzelt Fällen, wo die nötigen Grundlagen fehlten, musste auf die Wahlzettel zurückgegriffen werden. Sehr wahrscheinlich würde eine durchgreifende Revision des gesamten Materials (also einschliesslich der Wahlzettel) noch weitere Berichtigungen zur Folge gehabt haben. Es ist hier noch zu bemerken, dass die von uns ermittelte Parteistimmenzahl im ganzen nur wenig von derjenigen der Staatskanzlei, nämlich nur um 30 Stimmen differiert, trotzdem unsere Berichtigungen zu einer Vermehrung der Kandidatenstimmen, speziell bei Liste I, von 983 Stimmen im Maximum führten. Die Ursache der geringfügigen Differenz in der

Gesamtzahl der Parteistimmen erklärt sich dadurch, dass die in den Zählformularen und Zusammenstellungen unterlaufenen Rechnungsfehler von den betr. Wahlbureaux jeweilen bei den Zusatz- und leeren Stimmen ausgeglichen wurden, um die nötige Parteistimmenzahl zu erhalten, die überall, durch 34 geteilt, wiederum die Zahl der gültigen Stimmen ergeben musste. Auf diese Weise wurde das Wahlergebnis in manchen Fällen von den Wahlausschüssen willkürlich, obwohl arithmetisch richtig gestellt. Auf die anerkannten Wahlergebnisse und die validierten Wahlen hat die hierseitige Richtigstellung der Zahlenergebnisse indes keinen oder nur einen bedingten Einfluss, d. h. höchstens auf die Reihenfolge der Ersatzmänner der Liste I, wie in einem Spezialbericht unsererseits an die Staatskanzlei dargestellt wurde.

Die statistische Bereinigung der Wahlergebnisse hätte aber leicht von Einfluss sein können, wenn man in Betracht zieht, dass z. B. zwischen dem letzten gewählten und dem ersten nicht gewählten Kandidaten der Liste I, nämlich den HH. Held und Rothpletz, nur ein Unterschied von 61 Stimmen sich ergab! Der Umstand also, dass rechnerische Fehler von wenigen Stimmen beim Proportionalwahlverfahren bewirken können, dass Kandidaten als gewählt erklärt werden, die faktisch nicht gewählt sein würden — und umgekehrt —, muss dazu führen, dass von oberster Stelle aus Vorkehren getroffen werden, die geeignet sind, solche missliche Eventualitäten bei der Ausmittlung der Wahlergebnisse zu verhüten. Zu diesem Behufe erscheint es unbedingt notwendig, dass die in Art. 15 und 20 der bundesrätlichen Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betr. die Wahl des Nationalrates vom 8. Juli 1919 bestimmten Fristen, zumal für einen so grossen Wahlkreis wie der Kanton Bern, verlängert werden, denn es ist u. E. für das kant. Wahlbureau desselben rein unmöglich, die Wahlergebnisse in einer Woche absolut sicher zu ermitteln, da eine gründliche Ueberprüfung und rechnerische Richtigstellung des umfangreichen Materials resp. der Wahlprotokolle und Zählformulare der Gemeinden erfahrungsgemäss unerlässlich ist, für welche mindestens drei Wochen erforderlich sind. Auf jeden Fall sollten die Wahlergebnisse nicht erwahrt und die Wahlen nicht validiert werden, bevor eine vollständige Richtigstellung der Irrtümer und Rechnungsfehler erfolgt ist. Allerdings steht für das ganze Wahlgeschäft und die Vorbereitung desselben durch die

Wahlaktenprüfungskommission des Nationalrates für die Validierung der Wahlen in der Regel nur ein Monat Zeit zur Verfügung, indem die Nationalratswahlen gewöhnlich erst Ende Oktober stattfinden und die neu gewählte Bundesversammlung schon anfangs Dezember zusammentritt. Dem notorischen Zeitmangel könnte indes wohl leicht in der Weise abgeholfen werden, dass die Nationalratswahlen jeweilen einige Wochen früher — sagen wir Ende September oder anfangs Oktober — angeordnet würden.

Im Interesse der Förderung und technischen Verbesserung des ganzen Wahlgeschäftes glauben wir, gestützt auf die bei unserer Bearbeitung gemachten Wahrnehmungen, noch folgende Anregungen zuhanden der kantonalen Oberbehörden vorbringen zu sollen:

1. Den Wahlausschüssen sollten nur solche Mitglieder angehören, welche einen richtigen Begriff von dem komplizierten Proporzwahlgeschäft besitzen und instande wären, die formulargemässe Ausmittlung der Wahlergebnisse sowie die Ausfertigung der Wahlakten richtig zu besorgen. Die Einsetzung von permanenten Wahlausschüssen wäre daher dringend notwendig.

2. Im Wege der Vollziehungsverordnung sollten die Gemeindebehörden verpflichtet werden, wenigstens zwei Delegierte an die übungsgemäss bezirksweise angeordneten Instruktionkurse für die eidg. oder kant. Wahlen abzuordnen — unter Bussenandrohung im Falle des Nichterscheinens.

3. Es ist absolut notwendig, durch zweckmässige Vorkehren dafür zu sorgen, dass das bisher ad hoc bestellte kantonale Wahlbureau instand gesetzt werde, seiner Aufgabe in angemessener Frist gerecht zu werden. Um bedauerliche, in aller Hast entstandene Uebertragungs- und Rechnungsfehler in Zukunft zu vermeiden, wäre es eventuell angezeigt, jeweilen eine zweite Instanz mit der endgültigen Ueberprüfung zu betrauen, bevor die Wahlergebnisse zur amtlichen Anerkennung gelangen.